

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

41. Leutz, Heinrich. 1900. *Die Kolonien Deutschlands, ihre Erwerbung, Bevölkerung, Bodenbeschaffenheit und Erzeugnisse.* [The German colonies, their acquisition, population, geology and products]. Karlsruhe: Karl Scherer.

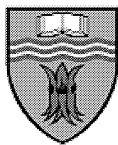
Extremely cursory treatment of the Marianas, indicative of the low profile the German Micronesian colonies enjoyed compared to the colonies in Africa.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

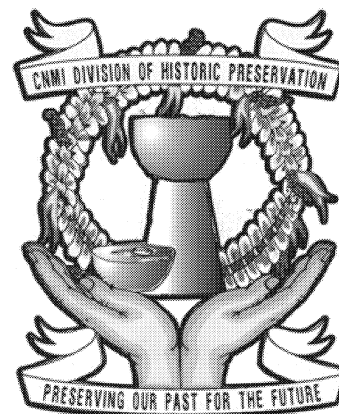
CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Die
Kolonien Deutschlands

ihre Erwerbung, Bevölkerung,
Bodenbeschaffenheit und Erzeugnisse

von

Heinrich Leuz,

Professor am Real- und Reformgymnasium in Karlsruhe

Mit 31 Abbildungen im Text und 5 Karten.



Karlsruhe.
Verlag von Karl Scherer.
1900.

die Freien, sie bestellen die Pflanzungen, liegen dem Fischfang ob und führen Krieg. —

Einen großen Teil ihrer Zeit bringen die Einwohner von Jap mit Tanz, Festlichkeiten und Gefängen hin, unter ihren geistigen Fähigkeiten sind besonders Schlaueit und Hinterlist hervorzuheben. Ihre Religion bestand in der Verehrung der Geister der Vorfahren, zur Zeit sind sie, wenigstens äußerlich, Christen geworden. —

Die Marianen wurden schon 1521 von Magelhaens entdeckt und von ihm Ladronen (Diebsinseln) genannt, 1668 wurden sie von den Spaniern besetzt und erhielten damals zu Ehren der Witwe Philipp IV den heute gebräuchlichen Namen. Sie liegen zwischen dem 145. und 146 östlichen Längen- und dem 21 bis 12 nördlichen Breitengrad. Sie sind fast durchweg vulkanischer Natur, manche besitzen noch heute thätige Vulkane, und auf allen sind Erdbeben und heiße Quellen häufig; in den südlichen Inseln ist sogar der Korallenriff von dem vulkanischen Gestein durchbrochen. Unter den größeren Inseln des Südens trägt Saipan am Nordende einen 500 m hohen Vulkan, die Westküste ist flach, der Süden ein ausgedehntes niedriges Weideland. Die Insel Tinian besteht aus Korallenriff und basaltischer Lava, die Höhen sind mit dichtem Wald bestanden, das Flachland mit Gebüsch und Wiesen.

Bei der Besetzung der Marianen durch die Spanier flüchteten die Einwohner nach den Karolinen, die jetzige Bevölkerung der Inseln besteht aus einem Gemisch von Tagalen (Eingeborene der Philippinen), Spaniern und Karoliniern; doch ist die Kultur auf diesen Inseln unter der spanischen Herrschaft beständig zurückgegangen, Seetüchtigkeit und Gewerbethätigkeit sind fast völlig verschwunden. Der Handel war außerordentlich gering, und die Einfuhr europäischer Waren beschränkte sich nur auf minderwertige Erzeugnisse, als die Inseln in deutschen Besitz übergingen. —

Auf dem ganzen Gebiete der Palau-, Karolinen- und Marianeninseln befanden sich im Jahre 1899 42700 Bewohner, darunter 1000 Weiße.

Die Samoainseln liegen zwischen dem 168 und 172 westlichen Längen- und um den 14 südlichen Breitengrad, ihre Bodensfläche umfaßt 2787 qkm. Sie sind gebirgige, waldbedeckte Inseln vulkanischen Ursprunges, welche steil aus dem Meere emporsteigen. Noch sind einzelne Krater erhalten, und im Jahre 1866 äußerte

sich die vulkanische Thätigkeit östlich von der Insel Mofenga in einem unterseeischen Ausbruch, welcher einen Aschenregen bis zu einer Höhe von 900 m über den Meeresspiegel emportrieb und die Küsten der benachbarten Insel mit Wimssteinen bedeckte. Die Überlieferung von vulkanischen Ausbrüchen wird noch jetzt von den Eingeborenen treu bewahrt, und es läßt sich an der Beschaffenheit der erloschenen Krater erkennen, daß die Vulkane der Insel Savai ihre Thätigkeit zuletzt von allen eingestellt haben, während andererseits die Korallenbauten um Tutuila die Korallenbauten um die anderen Inseln beträchtlich an Ausdehnung übertreffen, also wohl ein höheres Alter besitzen.

Die größte Insel ist Savai, sie enthält zwei nebeneinander herziehende durchaus vulkanische Bergketten, der höchste Vulkan ist noch von Aschenmassen umgeben, die noch nicht sehr lange lagern können. Der poröse Luffboden der höher gelegenen Gebiete saugt die Niederschläge so vollständig auf, daß sie erst am Meeresrande als Quellen zu Tage treten. Vielfach bilden sich auch unterirdische Flüsse, welche brausend durch verborgene Höhlen fließen und an tieferen Stellen hervorbrechen. Dennoch ist Savai auch sonst gut bewässert und zahlreiche Bäche fließen von den dicht bewaldeten Anhöhen herab. Das Innere der Insel ist fast gar nicht besiedelt und nur wenig bekannt, überhaupt ist der Anbau und die Bevölkerung der Insel nur spärlich; Upolu, die zweitgrößte Insel, hat viel mehr Einwohner, ist viel besser bebaut und auch schon im Inneren einigermaßen durchforscht. Upolu zieht in einer Länge, die ungefähr das Dreifache seiner Breite ist, etwa von Ost nach West, nahe der Südküste zieht eine ausschließlich aus erloschenen Vulkanen und domförmigen Kuppen bestehende Gebirgskette durch die ganze Insel; im Osten und Süden steil, im Westen sanft gegen das Meer abfallend. Der Wasserreichtum ist groß, alle die größeren Flüsse sind wahre Gebirgsströme und fließen in tiefen Tobeln, deren Wände bis zu 100 m hoch senkrecht emporsteigen. Stehende Gewässer sind nicht selten, auch einer der Krater trägt einen kleinen See. Der Ackerbau steht in guter Blüte, an der Nordküste sind insbesondere die Ebenen von Apia, Baitele und Saluasata reiche Fruchtgefilde. Zwischen Savai und Upolu liegt das etwa 5 qkm große Apolima mit einem erloschenen Krater von 114 m Höhe, dessen Rand im Norden durchbrochen ist, so daß dem Meere der Zutritt in das Innere des Kraters geöffnet ist.